

## **Amadé – Musik-Netzwerk Hochbegabtenförderung Kurpfalz**

Referenten: Hansjörg Korward / Prof. Rudolf Meister

AG 13, Freitag, 11. Mai 2007

### **„Amadé“-Netzwerk zur Förderung musikalisch hochbegabter Jugendlicher**

#### **Entstehung**

Die Entstehung von „Amadé „ hängt direkt zusammen mit einer seit Jahren ausgezeichneten Zusammenarbeit zwischen der Musikhochschule Mannheim und den umliegenden Musikschulen (Länderübergreifend: Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Süd-Hessen). Musikschulen und die Musikhochschule treffen sich regelmäßig 2 Mal jährlich zu einem intensiven Meinungsaustausch mit gegenseitiger Information, Besprechung von Entwicklungen, Problemen und Wünschen bzw. zu gemeinsamen Projekten.

Die Bewerbersituation an der Musikhochschule zeigen, dass viele ausländische Bewerber aufgrund unterschiedlicher Faktoren (Bildungssysteme in den jeweiligen Ländern) deutlich bessere Ergebnisse vorweisen als deutsche Bewerber.

Da die Musikhochschulen quasi verpflichtet sind, die besten Bewerber aufzunehmen, bedeutet dies, dass der deutsche Nachwuchs besser vorbereitet und gefördert werden muss. Das hat dazu geführt, dass einige deutsche Musikhochschulen sog. „Pre-Colleges“ eingerichtet haben quasi Musikschulen für Hochbegabte.

Die Musikschulen haben unter ihren Schülern eine Vielzahl hochbegabter Schülerinnen und Schüler. Je nach Musikschule ist hier zwar eine ausgezeichnete Instrumentalausbildung möglich, aber entsprechende Ergänzungsfächer (Theorie, Gehörbildung etc.) nicht immer. Dies ist aber erforderlich für eine erfolgreiche Aufnahmeprüfung.

Hochbegabte Schülerinnen und Schüler haben aber an den auch wichtige Funktionen: Sie sind Vorbilder für andere Schüler. Sie werden als Solisten für Orchesterkonzerte eingesetzt. Sie bekleiden Konzertmeister und Stimmführerpositionen in Orchestern. Sie sind für Repräsentationszwecke der Musikschule von großer Bedeutung.

Nach intensiven Gesprächen bei denen beide Seiten die Problemstellungen ausführlich besprochen haben, entstand dann die Idee eines gemeinsamen Netzwerkes von Musikschulen und Musikhochschulen. Das vor etwa anderthalb Jahren gegründet wurde und mittlerweile sehr gut funktioniert.

#### **Ausgangslage**

Die Zahl der an deutschen Musikhochschulen studierenden Bildungsinländer geht kontinuierlich zurück. Trotzdem steigt die Zahl der im künstlerischen Bereich Berufstätigen in Deutschland, gleichzeitig verringert sich der Durchschnittsverdienst pro Person (Angabe nach Mikrozensus, Quelle: Deutscher Kulturrat).

Eine „Abnahme früherer Arbeitslosigkeit“ kann als Grund für diese gegenläufige Entwicklung ausgeschlossen werden, nach den Statistiken der Arbeitsämter war und ist die Arbeitslosigkeit unter Musikern gering. Der Grund für die dargestellte Entwicklung muss also wohl in einer verstärkten musikalischen Berufstätigkeit von Bildungsausländern in Deutschland liegen, dem entsprechen auch die Erfahrungen an den Musikhochschulen. Denn die geringere Bewerberzahl der Bildungsinländer wird durch die steigende Bewerberzahl der Bildungsausländer weit mehr als ausgeglichen. Obwohl mir keine entsprechenden Statistiken bekannt sind, kann man wohl davon ausgehen, dass eine nicht geringe Zahl dieser ausländischen Bewerber nach dem Absolvieren der Hochschule versucht, beruflich in Deutschland Fuß zu fassen.

Deutschland gehört aufgrund seiner Musiktradition zumindest seit dem 18. Jahrhundert zweifellos zu den führenden Musiknationen der Welt. Dementsprechend wäre zu erwarten, dass Deutschland im – von regem Austausch geprägten – internationalen Musikmarkt als „Exportnation“ zumindest im Bereich der sogenannten „Ernstern Musik“ auftreten könnte. Das ist jedoch offensichtlich nicht der Fall. Wieso sind schon bei der Bewerbung um einen Studienplatz an deutschen Musikhochschulen Bildungsinländer verhältnismäßig wenig erfolgreich?

### **Problemstellung**

Ein wichtiger Grund für diese Situation ist sicher der Erfolg der deutschen Musikhochschulen. Durch ihre hohe Attraktivität locken sie eine im Verhältnis weit größere Zahl ausländischer Bewerber an als beispielsweise die deutschen Universitäten. Dabei ist es sehr wesentlich zu beachten, dass der Prozentsatz der Bildungsausländer unter den Bewerbern in der Regel noch weit höher ist als der Prozentsatz unter den Studierenden. Die Anfangs dargestellte gegenläufige Entwicklung der Zahl der Berufstätigen und der studierenden Bildungsinländer wird dadurch aber nicht erklärt. Da an Musikhochschulen ausschließlich nach Leistungskriterien aufgenommen wird, ist es offensichtlich, dass es einer immer geringeren Zahl von Bildungsinländern gelingt, mit den internationalen Standards Schritt zu halten.

Aus Sicht der Musikhochschulen scheinen vor allem die folgenden Gründe dafür bestimmend zu sein:

- Der sinkende Durchschnittsverdienst der Musiker und die geringere soziale Sicherheit (Wachstum des freiberuflichen Marktsegments) machen den Beruf vor allem für breiter begabte junge Menschen immer unattraktiver.
- Der Musikerberuf erfordert eine besonders langfristige, zeitlich und finanziell aufwändige Studienvorbereitung. Gleichzeitig ist die Möglichkeit anderen Interessen nachzugehen deutlich eingeschränkt. Es ist verständlich, dass Kinder in der Regel nicht in der Lage sind, die Entscheidung zugunsten einer kontinuierlichen, konzentrierten und intensiven musikalischen Arbeit selbst verantwortlich zu treffen, Eltern geben ihren Kindern diesen Weg offensichtlich immer seltener vor.
- Allgemeinbildende Schulen bieten keine Vorbereitung auf das Musikstudium. Diese erfolgt in Musikschulen oder im Privatunterricht. Im Gegensatz zu den meisten anderen Studienfächern ist dabei ein Finanzbeitrag der Eltern erforderlich, denn die Musikschulbudgets werden nur teilweise durch die öffentliche Hand finanziert, dieser Anteil ist seit Jahren rückläufig. Somit bleibt den Verantwortlichen der Musikschulen nur die Wahl zwischen Übeln: Erhöhung der Elternbeiträge über das sozial verträgliche Maß hinaus, Angebotseinschränkungen (kein Unterricht in den sogenannten Nebenfächern), Qualitätsminderung (übervolle Gruppen, schlechte Instrumente etc.). Das Leistungsniveau einer solchen Studienvorbereitung kann dem internationalen Standard immer seltener genügen.

### **Modelle**

Einige Musikhochschulen bemühen sich in letzter Zeit verstärkt ihre eigene Studienvorbereitung auszubauen (gelegentlich nach amerikanischem Vorbild unter der Bezeichnung pre-college).

„Amadé“ in der Rhein-Neckar-Region weist dabei einige Besonderheiten auf:

- Es handelt sich um eine kooperative Initiative, die gleichberechtigt von der Hochschule und zurzeit 14 Musikschulen der Region getragen wird. Entscheidungen werden im Konsens getroffen.
- Jede Institution beteiligt sich nach ihren Möglichkeiten an den Projekten.
- Es ist erwünscht, dass die von den Musikschulen gemeldeten „Amadé“-Teilnehmer weiterhin Schüler an der jeweiligen Musikschule bleiben (nicht in die ausschließliche Verantwortung der Hochschule wechseln) und die „Amadé“-Angebote zusätzlich wahrnehmen. Herausragend begabte Schüler prägen das Bild einer Musikschule in besonderem Maße, nach innen und außen. Ihr Verbleib ist also für die Musikschulen wichtig. Auch sollen gewachsene und gut funktionierende Lehrer-Schüler-Beziehungen nicht zerrissen werden. Durch „Amadé“ erhalten die Teilnehmer jedoch gleichzeitig auch hochschulischen Unterricht.
- Ein wichtiges Grundanliegen ist die Begegnung mit „Gleichgesinnten“ und die Kommunikation. Deshalb finden regelmäßig Konzerte an wechselnden Orten statt. Zur Mitwirkung werden „Amadé“-Teilnehmer aus allen Institutionen eingeladen. Ein zusätzlicher Anreiz entsteht durch die bevorzugte Wahl hervorgehobener Veranstaltungsorte (z. B. historischer „Rittersaal“ des Mannheimer Schlosses, Konzertsaal Rosengarten Mannheim, Alte Aula der Universität Heidelberg etc.). Die Veranstaltungen werden regelmäßig in der Presse besprochen und werden im Lokalfernsehen vorgestellt.

- Teilnehmer werden zu institutionsübergreifenden Projekten angeregt (Kammermusik, Liedgestaltung, Chor, Orchester). Die Betreuung erfolgt ebenfalls institutionsübergreifend.
- Es werden Kurse für Musiktheorie und Gehörbildung angeboten.
- Die Teilnahme an Vorlesungen und Seminaren der Hochschule ist nach Absprache möglich. Dabei erbrachte Leistungen können auf Antrag bei einem späteren Musikstudium anerkannt werden.
- Die Hospitation im Hochschulunterricht ist möglich.
- Lehrkräfte bieten Masterclasses im Hauptfach an.
- „Amadé“-Teilnehmer können auch im Hauptfach parallel Unterricht von Lehrkräften der Hochschule und der Musikschule erhalten.
- Angebote von „Amadé“ können ohne zusätzliche Kosten genutzt werden. Schüler der Musikschulen entrichten lediglich die üblichen Gebühren der jeweiligen Schule. Der Unterricht durch die Hochschule ist gebührenfrei.

**Informationen:** Internet [www.muho-mannheim.de](http://www.muho-mannheim.de) (→ Wir über uns → Amadé)